

Roger de Weck

Im Gespräch

Im Gespräch

«Der Wettbewerb ist ein Instrument, kein Heiligtum»

Was ist moderner Liberalismus? Und was ist überholtes Dogma? Darüber diskutiert Roger de Weck mit dem Politiker und Autor René Rhinow sowie den Republik-Autorinnen Daniel Binswanger und Olivia Kühni.

Von [Roger de Weck](#), 18.04.2022

In seinem jüngsten Buch «[Freiheit in der Demokratie](#)» plädiert der frühere FDP-Ständerat René Rhinow für einen mitfühlenden, sozialen, nachhaltigen Liberalismus. Denn in der Praxis, so Rhinow im Gespräch, vergesse der Liberalismus allzu oft die Menschenwürde. So beenge er die Freiheit derer, «die auf der Schattenseite stehen», die Freiheit der unterprivilegierten Menschen. Sie hätten wenig «Freiheit, frei zu sein», wie einst die Philosophin Hannah Arendt schrieb. Roger de Weck befragt den Verfassungsrechtler; Daniel Binswanger und Olivia Kühni von der Republik bringen ihre Sicht auf den heutigen Liberalismus und seine Zukunft ein.

Was Sie im Podcast erwartet:

- In der politischen Praxis hat der Liberalismus die Menschenwürde oft vergessen. Dabei gibt es gar keine Freiheit, wenn sie nicht in der Menschenwürde verankert ist. (00:50)
- Der Freisinn «muss sich fragen, was Freiheit heute bedeutet»: In der Schweizer Politik wird Freiheit postuliert, aber nicht reflektiert. (05:35)
- Freiheit ist nicht nur Befreiung von Übergriffen durch die Obrigkeit. Denn «zur Selbstverantwortung gehört Mitverantwortung»: Wir brauchen einen mitfühlenden, sozialen, nachhaltigen Liberalismus. (07:19)
- Was hat der Liberalismus zu sagen, wenn in einer Pandemie oder der Klimakrise kollektiv zu handeln ist? Und: Sind Verbote illiberal? (10:42)
- Die Gesellschaft hat keinen Begriff mehr für ihre Wohlfahrt. Im Umweltschutz gibt es nicht einmal einen Minimalkonsens für ein kollektives Handeln. (17:18)
- Was gemäss dem Osteuropa-Historiker Timothy Snyder die ukrainische Gesellschaft von der russischen unterscheidet. Und warum die Schweiz nur weiss, was sie nicht will. (22:27)
- Wie Privatisierungen dem Volk Entscheidungsrechte entziehen. (25:10)
- «Ich wende mich nicht gegen Wirtschaftsliberalismus, sondern dagegen, dass er alles andere ausblendet.» (26:32)
- Der Paradigmenwechsel im Verständnis von «Verantwortung»: Freiheit wird heute gegen den Gemein Sinn ausgespielt. (27:33)
- Wirtschaftsfreiheit war ein Teil der Revolution gegen die Feudalherren – aber heute leben wir in neofeudalen Verhältnissen. (32:50)
- «Grosse Ungleichheit ist kein Problem, solange alle Menschen ein menschenwürdiges Leben führen können.» (37:47)
- Das Ende von «*It's the economy, stupid!*» (40:49)
- Liberalismus hat zwar eine Ethik, aber keine politische Theorie – das ist sein blinder Fleck. (45:44)
- Der Kern des Liberalismus ist die Ermächtigung der Bürgerinnen und Bürger. (50:40)
- Freiheit als nationales «Privileg»: Ist es menschenwürdig, wenn die Eidgenossenschaft 25 Prozent der Bewohnerinnen dieses Landes aus dem politischen System ausschliesst, weil sie keine Schweizer Staatsbürger sind? (53:06)
- Gehören die Libertären, die den Staat ablehnen, zur liberalen Familie? (56:09)
- Liberalismus – wird dieser Begriff in zwanzig Jahren noch zählen? Der Kampf um die Freiheit als ewiges Projekt. (58:25)



Zur Person

René Rhinow, 1942 geboren, war Rechtsberater des Regierungsrats des Kantons Basel-Landschaft, Präsident des Verwaltungsgerichts (1978–1981), Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Basel (1982–2006), Ständerat (1987–1999), Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes (2001–2011), und er ist Autor mehrerer Bücher.